



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

500 (26.10.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-371054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-371054)

# Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsschreibweise: Täglich 3 mal außer Sonntag. Bezugspreise: Preis Band monatl. RM. 2,00 und 2 Pf. Zeitgerichte. In anderen Verlagsstellen abgeholt: RM. 2,25, durch die Post RM. 2,70 einl. 20 Pf. Postl.-Geb. 2 Pf. 10 Pf. Beleggeld. Abbestellen: Postfach 12, Rosenbrunnstr. 42, Schwetzingen Str. 48, Morfeldstr. 12, No. 17, Friedrichstr. 4, Po. Hauptstr. 18, W. Couperus Str. 2, So. Gullenstr. 1.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 1-4. - Fernsprecher: Sammelnummer 249 11. Postfach, Ronto: Karlsruher Nummer 175 90. - Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Bezugspreise: 85 mm breite Colonelzelle RM. -40, 70 mm breite Colonelzelle RM. 2,00. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Kontanten, Vergleichs- oder Zahlungsversagen leidet die Abgabe keine Rücksicht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Verantwortl. Mannheim.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 26. Oktober 1932

143. Jahrgang - Nr. 500

# Die erste Auswirkung des Leipziger Urteils

### Das preussische Staatsministerium berät über die Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar - Beamtenerlaß bracht

## Schiedsspruch als Ausgleich

Von

Dr. Max Hachenburg-Mannheim

Auf unsere Bitte nimmt Dr. Max Hachenburg in den folgenden Ausführungen zum Leipziger Urteil Stellung. Der Verfasser ist seit über Deutschlands Grenzen bekannt als einer unserer namhaftesten juristischen Schriftsteller. Als Wirtschaftsberater und Gutachter besitzt er in Deutschland eine von keiner anderen Persönlichkeit erreichte Autorität. Seit Jahren gehört er dem Reichswirtschaftsrat als Vertreter der Rechtsanwaltschaft an und ist ferner Mitglied der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages. Hachenburg, der in diesem Tage sein 73. Lebensjahr begonnen hat, gehört als Jurist der deutschen Gesetze zu den wahrhaft schöpferischen Geistern der deutschen Rechtsgeschichte.

Es ist die Kunst eines Schiedsrichters, beide Parteien zu einer Verständigung zu bringen. Geht dies nicht, so sucht er den Spruch so zu gestalten, daß keine Seite absteigt. Das gilt für alle Fälle, in denen auf jeder Seite ein berechtigter Kern der Ansprüche liegt. Besonders aber da, wo man wegen der Beziehungen der streitenden Parteien die Spannung lösen oder jedenfalls nicht verärfen will. So muß man den Spruch des Staatsgerichtshofs in der Lage der Länder Preußen, Bayern, Baden gegen das Reich aufstellen. Man vergesse auch nicht, daß jede Verletzung ein Stück des lebendigen Lebens in einem konkreten Zeitpunkt in abstrakte Paragraphen setzt. Erst die Wirksamkeit mit ihren Strömungen und Rämpfen führt ihr das Lebensblut wieder zu. Das geschieht durch die lebendigste Wirkung, aber auch durch die gerichtlichen Urteile. Auch die Urteile des Staatsgerichtshofs schaffen Recht. Darin lag auch seine ungeheure Verantwortung in dem jetzt von ihm entschiedenen Falle. Erst wenn die Begründung ausgerechnet vor uns liegt, wird man sie vollständig würdigen. Man kann schon jetzt zwischen den Zeilen lesen.

Der Staatsgerichtshof will beiden Seiten gerecht werden, weil er nicht einem allein Recht oder Unrecht geben kann und will. Er läßt die Notwendigkeit des Reichspräsidenten bestehen. Aber nicht, weil die preussische Regierung ihre Pflicht nicht erfüllt hat, sondern weil die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet war. Also kein schuldhaftes Verhalten, sondern Ereignisse außerhalb der Verantwortungspflichten des Landes. Er billigt die Einsetzung des Reichskommissars. Aber er mißbilligt die Weigerung der preussischen Minister. Der Reichskommissar hat für Ruhe und Ordnung im Lande zu sorgen. Nach außen im Reichsrat vertritt die bürgerliche Regierung ihr Land.

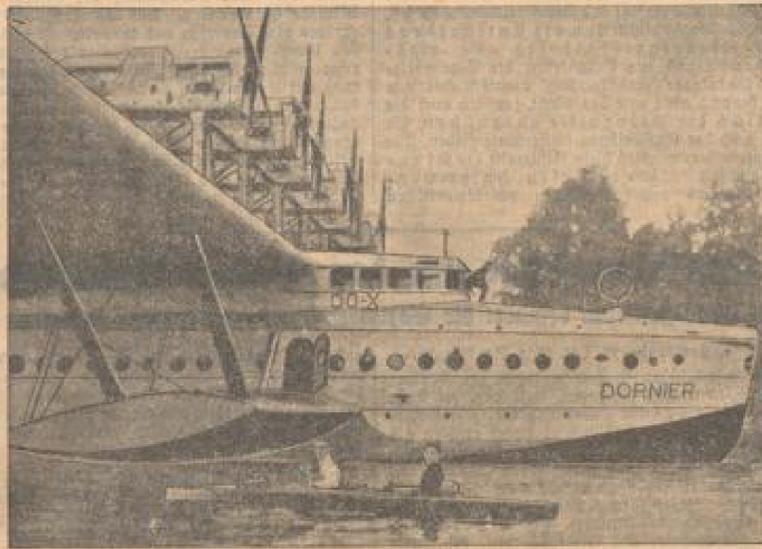
Die Verfassung erlaubt in Art. 48, 2 noch freies Ermessen des Reichspräsidenten bis zur Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie haben aber wieder ihre Grenzen in der in der Verfassung anerkannten Selbstständigkeit der Länder.

So kann man das Urteil, auch wo es sich nicht geändert hat, in seinen Konsequenzen weiterverfolgen. Es lehnt es auch ab, die Abgrenzung zwischen den Befugnissen des Reichskommissars und der preussischen Regierung zu ziehen. Das wäre keine rein politische Aufgabe. Auch stehen die Reichskommissare auf die einzelnen Vorkommnisse und Maßnahmen anzuwenden. Aber auch hier wirkt der Staatsgerichtshof als Verlichter. Er verlangt von beiden Parteien, daß sie zusammen im Interesse des Reiches und des Landes wirken. Gerade indem er sie selbst auf die Lösung der Einzelfragen verweist, zeigt er, daß sie sich nicht von einander losreißen können. Gemeinsam ist nicht nur die Mutter des Streites, sondern auch der Verhandlung. Aus dem Spruch des Staatsgerichtshofs wird sie sich als die notwendige Folge ergeben. Zurecht vielleicht widerwillig ertragen, wird sie dann aber schließlich doch zum Heile des Ganzen sich gestalten.

## Stahlhelm und Prinz August Wilhelm

Von

Die Reichspressestelle des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, veröffentlicht eine sensationelle scharfe Erklärung gegen den Prinzen August Wilhelm von Preußen, der bekanntlich in der NSDAP die führende Stellung einnimmt. In der Erklärung heißt es u. a., daß der Prinz während des Krieges und noch danach bis 1927 seine bemerkenswerte Zurückhaltung beobachtet habe.



## Do X in Mannheim

### Die Landung auf dem Rhein in Gegenwart von tausenden von Zuschauern

Es hat ziemlich lange gedauert bis der Do X seinen lang angekündigten Besuch in Mannheim wahr machte. Die große Begeisterung, die der Besuch dieses Riesenschiffes überall hervorrief, hat die Spannung in Mannheim noch erhöht. Schon einmal lag der Do X über Mannheim, als er im Jahre 1927 seine Weltreise antrat. Der tiefe Klang seiner 12 Motoren war für das noch sehr jugendliche Mannheim angewohnt.

Die Jagungsarbeiten am Rhein und die Anlage, welche von der Stadtdirektion eingerichtet worden, sind bereits am 1. Oktober fertiggestellt. In der Schwarzwalddraht- und den angrenzenden Straßenflächen parieren hunderte von Autos. Die Straßensicht hatte erheblich durch den ansehnlichen Menschenstrom des Rheinbesuchs. Wie wollten beim Empfang des größten Flugbootes der Welt dabei sein.

Schon außerhalb der Stadt am Rhein den Landungsort eines großen Ereignisses. Wenn in Mannheim in kürzester Frist ein solches ist, sind die Mannheimer bereit. Nach der Anwesenheit der Do X, die erfolgreich landete, veranfaßte bildet die Landung des Do X einen immanensen Anblick der bis jetzt gegangenen Großflughäfen in Mannheim. Nach dem Begegnen der Do X und dem Do X. Es ist evident, daß nach im letzten Augenblick eine Einigung wegen der Bedingungen zustande kam, unter denen die Landung erfolgen sollte.

Spannung schaute alles nach der Rheinbrücke, ob nicht bald das Riesenschiff auftauchen würde. Es wurden Ermüdungen angesetzt, von welcher Seite aus wohl der Do X kommen kann. Wegen 4 Uhr hörte man ein dumpfes Dröhnen in der Luft. Dort wahrte man, daß sich Do X Mannheim nähert. Tief und gewaltig war das Konter der 12 Motoren, die das Kommen ankündigen.

### Gutlich erschien Do X über dem Rhein.

Die Beobachtung, erfolgte die Landung aber nicht sofort, sondern das Flugboot unternahm einen Rundflug in einem Umkreis von 100 Kilometern um Mannheim. Auf diese Weise sollte praktische Werbung betrieben werden, um auch den Bewohnern außerhalb Mannheims von der Anwesenheit des Do X Kenntnis zu geben. Lange noch hörte man das Summen dieser Riesemaschine. Bei seinem Rundflug überlag Do X das Gedächtnis der NSDAP und führte dann über den Rhein zurück. Lange vor der Brücke landete das Flugboot, um auf seiner Landestelle niederzusetzen. In elegantem Begleitung näherte sich das Riesenschiff dem Wasser. Immer näher kommt das Boot, immer größer und gewaltiger wird der Eindruck. Ein großes Aufschäumen der Wogen und Do X hat gewartet. Die Landung gegen den Strom verlief mit erstaunlicher Sicherheit.

## Verfassungsreform ist nötig

Von

Reichsjustizminister Dr. Eugen Schiffer

Gleichzeitig mit Herrn Dr. Hachenburg in Mannheim haben wir auch einen führenden Staatsrechtler, den ehemaligen Reichsjustizminister Schiffer am seine Meinungsäußerung zum Urteil des Staatsgerichtshofs geben, die er uns auf dringlichem Wege übermittelte. Reichsjustizminister a. D. Eugen Schiffer, der im 62. Lebensjahr steht, gehört zu den führenden Köpfen des politischen u. Rechtslebens. Vor dem Krieg war er als Kammergerichtsrat tätig. Politisch gehörte er zu jener Zeit der Nationalliberalen Partei an. Bei der Neubildung der Parteien nach der Revolution stand er an der Spitze der Fraktion der Nationalliberalen, die sich mit den Fortschrittler zur Deutschen Demokratischen Partei verband. Im zweiten Kabinett Bauer war er Reichsjustizminister und gleichzeitig Vizekanzler. Im Jahre 1924 trat er aus der Demokratischen Partei aus wegen deren Widerstand gegen die Erweiterung der Regierung nach rechts und verlor dadurch seinen Parlamentssitz. Schiffer ist Mitbegründer der „Deutschen Juristenzeitung“. Mit Ansehen zusammen schrieb er im Handbuch der Politik. Seine Arbeiten und Vorschläge zur Reichsjustizreform haben starke Beachtung gefunden. Schiffer ist Präsident der Verwaltungskademie in Berlin und steht an der Spitze einer Bewegung, die auf Angleichung des Rechts und der Wirtschaft zwischen dem Deutschen Reich und einer Anzahl mitteleuropäischer Staaten hinzielt.

Am das Urteil des Staatsgerichtshofs zu würdigen, muß man es zunächst verstehen. Das ist nicht ganz einfach, selbst nicht für unsere jüngeren Mitbürger, die bereits in den Gehirnen der Reichspräsidenten des Art. 48, Abs. 2, Satz 1 getreten sind, daß jeder Schüler der Verfassung der Schulpflicht einen Ausdruck der Reichsverfassung erhält. Zumindest hat sie in der angenehmen Lage, sich den ausübenden Artikel 48 noch einmal vor die Augen zu führen, um deren Bedeutung es sich bei diesem Vorstoß handelt. Sie war maßgebend für die Verantwortung der zwei Hauptfragen, die nach Aufhebung aller mehr oder weniger Streitpunkte über die Art. 48 und Verfassungsfrage noch übrig bleiben. Die Frage, ob überhaupt zu einem Einsetzen des Reiches Veranlassung gegeben war, und die andere schließlich hieron zu stehende Frage, ob, wenn dies der Fall war, das Reich zu den von ihm ergriffenen Maßnahmen berechtigt war.

Was die erste Frage angeht, so läßt Artikel 48 ein Einsetzen des Reichspräsidenten gegen ein Land in zwei Fällen zu: Wenn das Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt und wenn die öffentliche Sicherheit erheblich gefährdet oder gefährdet wird. Das Reich trägt für den letzten Vorbehalt auf beide Fälle, es liegt auf der Hand, daß es genügt, wenn auch nur einer von ihnen als gegeben anerkannt wurde. So geschah es dann auch. Der Staatsgerichtshof leugnete eine Pflichtverletzung Preußens, erkannte dagegen die Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung an. Das war ausreichend, um die Rechtmäßigkeit der angegriffenen Verordnung grundsätzlich festzustellen.

Wesentlich des Umfanges der in ihr getroffenen und auf Grund ihrer Vorschriften getroffenen Maßnahmen vor der Staatsgerichtshof nur eine Grenze nämlich die des Art. 48, Abs. 2, Satz 1 der Reichsverfassung. Die Reichspräsidenten dürfen nur im Falle der Notwendigkeit, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung, Sicherheit oder wesentlich verletzt werden dürfte. Diese Grenze ist noch nicht überschritten, wenn der Reichskommissar Beamte in den einseitigen Anordnungen bestellt, ernannt, befördert oder entläßt. Sie ist aber dann nicht mehr gewahrt, wenn die Landesregierung nur aus nur vorübergehend befristet, aber durch ein anderes Organ ersetzt werden soll. Deshalb geht es nicht an, einen Reichskommissar als Landesregierung einzusetzen, die verfassungsmäßig befristeten Minister auch nur vorübergehend ihrer Komiker zu entziehen, sie von der Verantwortung gegenüber dem Reich, insbesondere dem Reichsrat oder Reichstag, sowie gegenüber den anderen Ländern oder gegenüber dem Reichstag oder dem Staatsrat auszuschließen und ihnen die Instruktionen der preussischen Minister im Reichsrat zu entziehen. Der Staatsgerichtshof hat sich insoweit offenbar im wesentlichen den Ausführungen des Professors Dr. Hans Peters angeschlossen, die dahin gingen, daß alles unterlassen müßte, was dazu führen könnte, den Unterschied zwischen Reich und Land überhaupt aufzuheben und dadurch das Reich von den Gegenständen zu befreien, die die Verfassung zur Wahrung eines übernationalen Charakters vorzusehen.

## Unschlag auf eine Zeitung

Meldung des Wolff-Büros

Mannheim (Frankf.), 26. Okt.

In das Druckereigebäude des „Mannheimer Tageblattes“ wurde heute früh halb 3 Uhr eine Bombe geworfen, die schweren Schaden an dem Gebäude und an den Maschinen anrichtete. Bei den Rohrbauarbeiten wurden die Fenster zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Am Sonntag sollte eine Reichskommission an Ort und Stelle, um die notwendigen Erhebungen vorzunehmen. Das Blatt verfolgt eine unabhängig nationale Richtung.

## Entführung in Argentinien

Meldung des Wolff-Büros

Londen, 26. Okt.

„Daily Herald“ verbreitet aus Buenos Aires die Meldung, daß der Sohn des argentinischen Finanzministers Santiago Queros und der Sohn des Millonärs Aguirre von einer Verbrecherbande entführt worden seien, um von ihren Angehörigen ein großes Lösegeld zu erpressen. Dem jungen Queros sei es gelungen, zu entkommen. Aguirre aber befindet sich noch in Gefangenschaft. Die Tat sei allem Anschein nach von der Verbrechenorganisation Rilla ausgeführt worden, die früher in Südbahien große Raubtate und in Argentinien noch heute Zweigorganisationen besitzt.

# Preußen und Reichskommissar

## Eine Erklärung der preussischen Staatsminister - Die Reichsregierung wartet ab

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Okt.

Die Sitzung des preussischen Staatsministeriums war gegen 1 Uhr mittags beendet. Man hat sich zunächst darauf beschränkt, die durch den Spruch von Leipzig entstandene neue Lage eingehend zu erörtern. Insbesondere kontroverse Entscheidungen sind nicht getroffen worden. Auch ein Schritt des Ministerpräsidenten Brauns beim Reichspräsidenten wurde noch nicht beschlossen.

Es scheint, daß die ehemalige preussische Regierung alles vermeiden will, um der Reichsregierung einen Vorwand zu einem Eingreifen, eine durch Festhaltung eines neuen Rechtsstandes, zu geben. In der Sache selbst aber wollen die Herren Brauns, Dietrich, Geering nicht zurückweichen.

Ueber die Sitzung der Staatsminister wurde folgende Mitteilung abgegeben:

Das preussische Staatsministerium trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Brauns zu einer Kabinettsitzung zusammen. Sämtliche Staatsminister waren anwesend. Die Vertreter Preußens in dem Reichstag sind in dem Reichstagshaus in Berlin zusammengekommen. Die durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs geschaffene Lage wurde im einzelnen erörtert. Ministerpräsident Brauns stellte als einheitliche Ansicht des Staatsministeriums fest, daß das Staatsministerium die Entscheidung des Staatsgerichtshofs als maßgebend und zur Ausführung der Wege geeignete Grundlage betrachte. Das Staatsministerium hat darauf nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Befugnisse auszuüben, die ihm nach der Entscheidung weiterhin zusteht. Die Staatsregierung wird diese Befugnisse im Sinne möglichst reichhaltigen Zusammenarbeitens mit den anderen verantwortlichen Stellen ausüben und sich dabei lediglich von den Interessen des Reiches und des Landes leiten lassen.

Die Haltung der Reichsregierung ist nach nicht deutlich erkennbar. Der herausragende preussische Reichskommissar wird, wie wir hören, noch im Laufe des Tages einen Bericht an die preussischen Behörden herausgeben, in dem er angeordnet werden, die Beamten dazu zu erinnern, daß sie dem Reichskommissar zum Gehorsam verpflichtet seien und daß eine etwaige Tätigkeit für die frühere preussische Regierung nur über den Reichskommissar angeordnet werden kann. Es wird darauf verwiesen, daß auch nach dem Urteil des Staatsgerichtshofs die Gehorsamspflicht der preussischen Beamten gegenüber dem Reichskommissar einwandfrei festgelegt ist.

Im übrigen glaubt der Reichskommissar auf Grund des Leipziger Urteils nur eine Maßnahme zuzulassen, nämlich die Ernennung des Ministerialdirektors Landfried zum Bevollmächtigten im Reichstag.

### Severing zum Urteil

Redlung des Wolff-Büros

Frankfurt, 26. Okt.

In der nächsten Woche wird Severing am Abend bei einer Rundgebung der Arbeiterfront in Kassel auf den Reichskommissar zu sprechen kommen. Auf das Urteil des Staatsgerichtshofs hat Severing nur kurz eingegangen. Er meinte, daß das Urteil nicht alle Erwartungen der Reichsregierung erfülle. Wenn es heute bestünde, so bewege er das, da er in der Auseinandersetzung über die Maßnahmen der Reichsregierung gegen Preußen in Gegenwart der Herren v. Papen und v. Engel darauf aufmerksam gemacht habe, daß der Vorwurf der Amtsenthebung mit Art. 16 und 63 der Reichsverfassung nicht im Einklang stehe.

# Koalitionstreit um das Baden-Konkordat

## Das Zentrum erinnert die Sozialdemokratie an frühere Zusagen

Frankfurt, 26. Okt. (Wolff-Büro)

Der Beschluß der Sozialdemokratie zur Konkordatfrage übertrifft das Zentrum, weil nach zu Ende vergangener Woche die Stimmung in der sozialdemokratischen Partei den Abschluß eines Konkordats als vorzuziehen. Die aus der sozialdemokratischen Seite mitgeteilt wird, ist der Wunsch der Regierung und schwerwiegenden Gründen gestützt worden und unumkehrbar. Die Einheitsmeinung des Beschlusses enthält keine andere Meinung. Die Geheimhaltung des Inhalts des Konkordats mit der Partei habe das Vertrauen der Parteimitglieder geschädigt und schließlich die nicht grundsätzliche, sondern nur vorübergehende Abgrenzung der Partei gegenüber dem Zentrum in der Vergangenheit wiederhergestellt. Weiter wird ausgeteilt, daß Zentrum habe versucht, das Konkordat nicht der Parteimitglieder im Wahlkampf anzubieten. Seine Forderung aber sei an der Spitze der Parteimitglieder in der Partei der Sozialdemokratie nicht mehr zu vertreten.

Im Zentrum hat der sozialdemokratische Beschluß wohl überrascht und größte Erregung

ausgelöst. Man sieht in ihm eine Stellungnahme von weitestgehender Koalitionspolitiker Bedeutung und blickt auf das Zentrum, das die gegenwärtige Haltung der Sozialdemokratie den bei der Regierungsbildung im Herbst 1932 getroffenen Abmachungen widerspricht.

Demnach habe Remmele die Hilfe seiner Partei zum Konkordatabschluß angedeutet. Die Sozialdemokratie lehnt sich aber auch in Gegenwart der Zustimmung der sozialdemokratischen Partei zur Regierungsbildung vom Januar 1932, in der der Abschluß der Koalition mit den Parteien für die 1932 anstehende Wahlperiode angekündigt wurde, nicht überlegen, daß bei den Verhandlungen der sozialdemokratischen Parteien über die bevorstehenden Koalitionskündigungen nur zwei Mitglieder dieser Fraktion dagegen stimmten.

Seine Stellung die Regierung und dem sozialdemokratischen Beschluß stehen nicht im Widerspruch. Die für die Unterzeichnung eines Konkordats war beim Abschluß dieses Bericht noch nicht beendet.

# Der Wahlkampf verschärft sich

## Dingelden an das Bürgerium

Telegraphische Meldung

Darmstadt, 26. Okt.

In einer gut besuchten Rundschau wird der sozialdemokratische Führer Dingelden hauptsächlich um die bürgerlichen Kreise, die in den letzten Jahren zum Nationalsozialismus abgewandert sind. Seine Rede war eine Abfolge von die Parteipolitiker Hitler und ein Bekenntnis zur Staatsführung Hindenburg und dessen Sozialer in Reichslandwehr. Dingelden, der im Laufe seiner Ausführungen für antirepublikanische Maßnahmen eintrat, wendete sich nicht nur auf sozialdemokratischen Gebiet, sondern auch gegen die Koalitionspolitiker des Reichstags. Papen, Dietrich, Wedenkens an, sondern er zog auch auf geistlichem Gebiet eine bemerkenswerte Perspektive mit den Worten: „Wir wollen wohl einen starken und geordneten Staat, aber den Staat des demokratischen Unterbauens, verstanden, lehren wir ab. Hier kann man uns als Nationaldemokraten nicht als Gegner einmischen auf der anderen Seite finden.“ Starke Eindruck machte auf die Zuhörer auch die Bemerkung des Redners, daß sozialdemokratische Parteien in der Koalition des Nationalsozialismus in Unmöglichkeit an Hitler hängen. „Für mich“, so viel Dingelden unter starkem Beifall aus, „ist Papen und Dietrich eine geistliche Gegenüber, die nicht zu überbrücken sind. Ich halte es mit der Parteihaftigkeit von der Freiheit eines Christenmenschen.“

### Wohz gegen Papen

Telegraphische Meldung

Wien, 26. Okt.

Der „Katholischen Zeitung“ wird aus Oetz (Tirol) gemeldet: In einer Zentrumsversammlung machte der weitestgehende Parteipräsident Dr. Holz Ausführungen über die Reichsregierung. Er sprach davon, daß die Regierung von Papen die jetzt den Mund sehr voll genommen habe, aber mit solchen Versprechen im Mundfunk und vor wirtschaftlichen Organisationen werde praktisch nichts befehlen gemacht. Papen habe die Parteien zum Widerstand herausgefordert mit dem Urteil, daß er, umgeben von einer kleinen Elite, allein auf einseitiger Seite thronen, während die Reichsregierung mache. Wenn Papen von autoritärer Staatsführung spreche, so sei es, Holz, der Meinung, daß die Autorität nicht so weit gehen dürfe.

das sie sich über die ganze Verfassung hinwegsetze. Man könne nicht unter dem Schutz von Militär und Polizei auf die Dauer gegen die Volksmassen rechts und links regieren, wolle man nicht dem schlimmsten Radikalismus Tür und Tor öffnen. Wenn der neue Reichstag wieder einberufen werden solle mit dem Vorbehalt, das Parlament sei zu ernennen, so sei dabei die vorhergehende Arbeit wichtig, so sei dabei die vorhergehende Arbeit wichtig, so sei dabei die vorhergehende Arbeit wichtig.

Wenn man es dem Zentrum sehr verübelt habe, daß die Führer mit den Nationalsozialisten verhandeln, so führte Dr. Holz weiter aus, müsse er betonen, daß es den Kampf mit allem Nachdruck gegen den Nationalsozialismus gefordert habe. Aber genau so gut, wie das Zentrum mit den Sozialdemokraten zusammengearbeitet habe, nicht aus Gefinnungsgemeinschaft, sondern um die Massen der Arbeit nicht in die Opposition zu drängen, ebenfalls kann es eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten denken, um ihnen auch einmal Gelegenheit zu geben, was sie leisten könnten.

### Brünning gegen ein Oberhaus

Telegraphische Meldung

Wien, 26. Okt.

In einer Wahlerversammlung erklärte Dr. Brünning, daß keine Partei mehr zwei Dinge als untragbar ansehe: ein sogenanntes Oberhaus und die gleichzeitige Verschärfung der Rechte des Reichstags in Bezug auf den Haushaltsplan und auf Ministerverantwortung gegenüber der Regierung. Brünning meinte sich auch gegen die Behandlung des Herrn von Papen, daß bei den Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten beide Parteien nur die Mehrheit gehabt hätten, sich gegenseitig hinter nicht zu führen. Es sei nicht das Ziel des Zentrums, die Nationalsozialisten basierend in der Opposition zu halten. Seine Partei hätte den letzten Versuch im Reichstag eine Mehrheit herbeizuführen, auf Trüben von weitestgehenden Männern vor allem aus der Wirtschaft gemacht, welche die Meinung vertreten, daß jede Ministerverantwortung sei, solange es nicht zu einer vernünftigen und ruhigen Arbeit im Reichstag komme.

# Keine Koalitionsverhandlungen

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 26. Okt.

Gegenüber verschiedenen Meldungen über geheime Koalitionsverhandlungen in Preußen wird mitgeteilt, daß solche Bestrebungen nicht im Gange sind und aller Voraussicht nach vor der Reichstagswahl auch nicht stattfinden werden. Die für solche Verhandlungen zuständigen Persönlichkeiten, sowohl bei den Nationalsozialisten als auch beim Zentrum, sind bis zu den Reichstagswahlen ununterbrochen im Wahlkampf tätig. Was jeden Fall wird aber damit zu rechnen sein, daß die Verhandlungen schon bald nach der Reichstagswahl mit dem Ziele der Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung in Preußen wieder aufgenommen werden.

# Die Frage der Kontingente

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Okt.

Am unabhängigen Stelle tritt man der Behauptung entgegen, daß die Reichsregierung auf Grund des Wahlbündnisses der Koalitionspolitiker zu der Ansicht gelangt sei, die autonome Verwaltung der Länder in dem geplanten Umfang durchzuführen. Die Maßnahmen würden, so wie sie beschaffen sind, getroffen werden. Im Ernährungsministerium wird noch ausdrücklich betont, daß in der Haltung des Herrn von Brauns keine Veränderung eingetreten sei.

# Agropolitiker bei Hindenburg

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 26. Okt.

Der Reichspräsident empfing heute den Vorsitzenden des Schlesischen Bauernbundes, Mitglied des Reichstags, und den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Schmalder, zu einem Vortrag über die Lage der schlesischen Landwirtschaft. Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Frhr. v. Hülsen, der ihm über die landwirtschaftliche Lage in den westdeutschen bayerischen Bezirken Vortrag hielt.

# Straffer in Ludwigshafen

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 26. Okt.

In der Oberhalle in Ludwigshafen sprach gestern Gregor Straffer. Er referierte zunächst über die politischen Ereignisse der letzten Tage und Wochen, und betonte mit Nachdruck, daß Hitler unter den ihm angebotenen Bedingungen nicht in das Kabinett eintrage. Die Verhandlungen zwischen dem Reich und den Parteien seien nicht im Einklang mit dem Volk. Einem zweiten Mann in Straffers Ausführungen nahm die Erörterung der wirtschaftlichen Lage zu. Er sprach über die Lage der Landwirtschaft, die Lage der Industrie, die Lage der Arbeiter. Er betonte, daß die Wirtschaft nicht im Einklang mit dem Volk sei. Er sprach über die Lage der Arbeiter, die Lage der Industrie, die Lage der Landwirtschaft. Er betonte, daß die Wirtschaft nicht im Einklang mit dem Volk sei.

# Lantons Abfrage an MacDonald

Drahtung mit Londoner Vereinstelegraph

London, 26. Okt.

Sir Walter Lanton, der bekannte englische Volkswirt, ist von dem vorbereitenden Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz zurückgetreten. In einem Brief an den Premierminister MacDonald begründet Lanton seinen Schritt damit, daß er die Wirtschaftspolitik der englischen Regierung nicht für geeignet halte, um einen Erfolg der Konferenz zu erzielen. Er möchte nicht nur das Kriegsausgabenproblem so schnell wie möglich gelöst werden, sondern auch die finanziellen Maßnahmen, die den Weltmarkt in einen weichen Zustand versetzen, ohne neue internationale Finanzsysteme einzuführen werden könnten. Lanton sieht in der jüngsten Handelspolitik der Regierung MacDonald keine Erleichterung, sondern eher eine Verschärfung der Weltmarktprobleme. Der Verlauf der Regierung, die weltwirtschaftliche Situation zu regeln, ohne das weltwirtschaftliche Problem zu lösen, werde scheitern müssen. Sir Walter Lanton schließt seinen Brief: „Da keine wirkliche Verbindung in der Handelspolitik der Welt zu bemerken ist, wobei England's Haltung ein entscheidender Faktor sein könnte, so schied mir ein mir für die Weltwirtschaftskonferenz aus.“

# Schwerer Verkehrsunfall in der Oberpfalz

Meldung des Wolff-Büros

Wien, 26. Okt.

Bei der Überführung der Eisenbahnbrücke über den Fluß Isar in München ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich bei ein schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich bei ein schwerer Verkehrsunfall.

Millionen Deutscher leiden Not, spendet zur Winterhilfe 1932/33

Letzte Vorbereitungen für Do X

Das nächste Wetter konnte, wie man es auch gar nicht anders erwartet hätte, am heutigen Vormittag die Neugierigen nicht davon abhalten, den Pflaster der Do X zu bestaunen. Die Polizei schien dies vorzugsweise zu haben, denn sie war durch einen Doppelposten vertreten, der aufmerksam...

Die von dem Do X benötigten Kräfte waren bereits zur Stelle. Nicht weniger als drei Kräfte von je 300 Kilogramm Gewicht und ein 150 kg. schwerer Kräfte liegen auf dem Steindamm, der den Sporen von dem Rhein trennt, während ein weiterer 6 Zentner schwerer Kräfte am Ufer eingetragene wurde. Am letzten Augenblick machte der Rhein noch einige Schwierigkeiten. Nachdem wochenlang der Wasserstand ziemlich hoch gelegen war, liegt das Wasser über Nacht um 50 Zentimeter, so daß die Anlegevorrichtung für die Stege und sonstige nach der Wasserhöhe abgestimmte Vorrichtungen weiter landeinwärts verlegt werden mußten. Nach dem vom Oberlauf kommenden Wellen ist zu erwarten, daß das rasche Ansteigen des Rheins nicht anhalten wird.

100 Jahre Stephanienspromenade

Die Festsung des Do X im Herbstjahren wird ungeschaltete Teilnahme auch der Stephanienspromenade haben. Dieser Weg, nach immer ein beliebter und beliebter Spaziergang, wird gerade sein hundertjähriges Jubiläum, welches die städtischen Ausschüsse unsere Leser gerne interessieren werden.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ließ Großherzogin Stephanie das 100 Morgen umfassende Gelände zwischen Sternwarte und Schindensloch an einem Schloßgarten umschließen nach dem Plane des Gartenbauinspektors Juchacz, dem für diese Arbeiten Ingenieur Daderhoff beigegeben war. Der Steindamm oberhalb der Schiffbrücke wurde mit schmalen Balkenstrahlen versehen und nach der Schloßseite zu mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt.

Wendelte man auf dem Damme fort, so erreichte man bald oberhalb des Schloßgartens das Schindensloch, damals ein großer Sumpf, und den Stadigraben über den eine feinerne Verbindungstraße nach dem am Rheinufer gelegenen Remterhof und der Anlage des Schloßgartens Schloß führte. Um ihre Spaziergänge weiter ausdehnen zu können, kaufte Großherzogin Stephanie das Gelände, das ihr vom Schloßgarten längs des Rheins bis zum Rodarauer Wald hingehört, und ließ es zu einer Promenaden-Anlage umgestalten.

Aus der Mitte der Mannheimer Bürgerstadt hatte sich ein Komitee zur Erhaltung und Verschönerung der Anlagen um die Stadt gebildet. Im Sommer 1832 erhielt das Komitee die Nachricht, die Großherzogin wolle die neue Anlage der Stadt schenkungsweise überlassen. Der Hofkommissionarverwaltung wurden von dem Komitee 300 Gulden als Entschädigung für die bereits angelegten Wege und für die Verlangung zurückerstattet.

Die Stadt appreciierte dankbar diese Schenkung. Da aber die Komitteeschritte gänzlich erloschen war, fehlte die Initiative die beschriebene Entschädigung. Von einem der Großherzöge gegebenen Versprechen sollte die neue Anlage noch im Laufe des Sommers 1833 zur Vollendung gebracht werden. Im Juli wurde das Gelände der Umgestaltung und Reingemäuerung in vier Abschnitte eingeteilt. Der erste Abschnitt ist in der Verpflegung dem Heinrich Verly um 24 fl. zu, der dritte dem gleichen um 8 fl., der zweite dem Franz Schläuer um 18 fl., der vierte dem Jacob Widenmüller von Rodarau um 18 fl. 30 Kr. So kam diese Arbeit auf 88 fl. 30 Kr. zu stehen.

In den folgenden Jahren wurden weitere Arbeiten ausgeführt. Erst im Frühjahr 1836 war die neue Anlage vollendet. Der Großherzogin zu Ehren erhielt sie den Namen Stephanienspromenade. L. G.

Ludwigshafener Wochenmarkt

Die Preise auf dem Ludwigshafener Wochenmarkt am Mittwoch haben wenig Veränderungen gegenüber der Vormoche erfahren. In größeren Mengen sind Rindfleisch, Rasse und Ochs angefahren. Meeresfrüchte handelt sich bereits auf dem Blumemarkt an viele Aleren weisen auf den Wochentag der Taten hin, auch viele Kränze sind an den Ständen der Blumenhändler aufgestellt.

Nachstehend die amtlich ermittelten Durchschnittspreise des Ludwigshafener Wochenmarkts: Kartoffeln 3, Rotkraut 4-7, Weizen 4-4, Weizen 6-7, Rapsöl 6, weiße Hülsen 6, rote Hülsen 6-7, Spinat 7-8, Schwarzwurzeln 25-30, Rosenkohl 25-35, Erdbeeren 6-7, Karotten 7-8, Rettiche 4-8, Meerrettich 15-20, Kohlrabi 4-8, Blumenkohl 15-20, Kopfsalat 5-8, Auberginen 6-8, Weißkohl 20, Tomaten 20-22, Zwiebeln 7-8, Sellerie 10-25, Salsaugurken 40-50, Fenchel 4-6, Petersilie 4-4, Chauspel 11, Sorten 15-25, Chauspel (2. Sorte) 12-14, Knoblauch 8-10, Birnen (1. Sorte) 14-20, Birnen (2. Sorte) 8-12, Quitten 10-12, Jambon 22-25, Trauben 22-25, Zitronen 6-7, Eier 4-12, Sanddorn 120-180, Sahnebutter 14-16, weißer Käse 80, Schwämme 40, Rasse 35.

\* Todlicher Unfall — von der Straßenbahn erschlagt, gestern nachmittags fuhr ein auf dem Waldhof wohnhafter 60 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter in der Sandhoferstraße kurz vor einem in Richtung Sandhofen fahrenden Straßenbahnwagen über den Bahnübergang, um für Fußgänger bestimmten Übergang. Dabei wurde er von dem Straßenbahnwagen erschlagen und zur Seite geschleudert. Der Mann hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er noch am gleichen Abend im Städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Der Übergang zur höheren Schule

Für alle Eltern eine schwere Entscheidung

Jetzt werden die Eltern der Jahrschüler wieder vor die Entscheidung gestellt: Höhere Schule oder Volksschule? In dem Schalter der Schulberechtigungen einerseits, einer kräftigen Ueberfüllung der akademischen Berufs eben einer kräftigen Einkommensminderung der Eltern auf der anderen Seite eine recht schwer zu beantwortende Frage!

Wegen des notwendigen staatlichen Kostenzuschusses für jede weitergehende Schulbildung fordert der Elternrat eine Einschränkung der Zulassung.

Die volle Umwandlung der höheren Schule zu einer reinen Realschule mit strengster Auswahl der Kandidaten und Kandidatinnen. Die Eltern wollen jedoch — beiderseitig — ihren Kindern den Weg zur iranisch erreichbaren Bildung, und Berufsausübung nicht versperren, und verziehen deshalb mit allen Kräften, bisweilen ohne Rücksicht auf die künftige Bedingung, auf die geistige Kulturfähigkeit ihrer Kinder; ist auch ohne rechte Beachtung ihrer eigenen wirtschaftlichen Vermögensfähigkeit, den Zugang zur höheren Schule für ihre Kinder zu erreichen. Den Kindern selbst ist dieser „Kaufpreis“ aus der „Wahl“ recht erwünscht; denn er kommt ihnen gerade bei und sehr hartem Weltantrieb entgegen. Die Volksschule, die diese Kinder verläßt, steht sie meist ungenügend; denn geistig „ausgelassene“ Oberklassen gehören nicht gerade zu den wünschenswertesten Erscheinungen.

Sollt ihnen hier die Sprach- und Uebergeordnetes als staatliche Begabtenförderung ein Mittel, ein Verbindungsglied zwischen Volksschule und höherer Schule.

Heute fragen sich zwar viele: Ist diese Art der Begabtenförderung richtig? Wenn abgesehen davon, daß die ersten, die für das Fortkommen entscheidenden Jahre in der neuen Schulgattung mit ihren erhöhten Anforderungen an Begabung und Fleiß meist in die Zeit der Pubertät mit ihren tiefgreifenden körperlichen und seelischen Veränderungen hineintrifft, was die Vernunft oft fast vermindert, zeigt und wohl andere Kräfte, daß eine Ueberbildung großer Schichten unglücklich verbrauchtes Volkvermögen, versendete Volkskraft bedeutet. Wer ein gutes Volksschulwissen besitzt, kann, wenn es ihn später gelüftet, die vorhandenen Weiterbildungsmöglichkeiten ausnützen und, falls er es dann noch für nötig erachtet, das hohe Ziel wie der „höhere Schüler“ erreichen. Er wird sicherlich in reiferem Alter diese freie Bildung mit viel mehr Eifer und Gründlichkeit vornehmen.

Schon manche warfen die Frage auf: Ist Erfahrung, gepaart mit lebendem Menschenverstand, nicht lebensnotwendiger, lebensdienlicher als bloßes Schulwissen, als reine Theorie? Vor allem: für unser Volkswirtschaft nicht nutzbringender? Und antwortet: Eine ungeliebte Einführungspraxis mit gründlicher Weiterbildung dürfte das ersehnteste Berufsbildungsziel bleiben, wobei die heute zu hoch bewertete Vorbildung keine allzu große Rolle zu spielen braucht.

Aber — die Augenblicksnot brennt und auf den Kindern. Die „schärfste Lebenshaltung“ ist das Bauschulmeister Elerenkreis. Man fragt nicht lange nach dem Morgen, obwohl doch diese Einschulungsentscheidung eine Zukunftsfrage bleibt! Aber dieses Kommando ist zu ungenügend, um es in eine sichere Lebensbedingung einstellen zu können. Man will heute vielfach nicht mehr davon wissen, daß „Beruf“ von „Berufen“ kommt, von einem inneren, von einem in uns ruhenden Dingen gerade nach dieser bestimmten Bestimmung. Man entschuldigt alles mit der heutigen Arbeitswelt, die eine freie Wahl nicht zulässt, und vertritt, daß schließlich der wirklich Begabte, der mit Lust und Liebe schafft, weil im Arbeitsfremde kreist, nicht nur nach und nach seine weniger begabten Mitbewerber über-

flügelt, sondern sich so auch das vielgelächte und selten erlangte Lebensglück erobert.

Ja, die Einschulung in die höhere Lehranstalt ist und bleibt ein wichtiges Stück der Berufswahl!

Reife unvorhergesehenen Infanziosität und mehr Infanziosität

möchte man den vielfach nur auf unsere Gegenwartverhältnisse harrenden Eltern wünschen. Welche das Ueberangebot verlangt eine Auswahl, wobei man in Deutschland auf das Schulwissen als den entscheidenden Wertmesser verfiel — noch dem Grundgesetz: Wissen ist Macht. Das führte zu Aufwachsen, auch bei manchen Handwerkern. Mit Recht sagen viele Eltern: Solange dieses und jenes Handwerk die Kandidaten aus den oberen und oberen Klassen der höheren Schule bewirkt, solange sind wir gezwungen, unsere Kinder, selbst wenn sie recht wenig befähigt erscheinen — vielleicht ändert sich dies mit den Jahren, mit der neuen Umgebung, mit den zahlreichen Nachbarn durch die vorwärtsstrebenden Mitbewerber, die in den Volksschulen meist nicht mehr zahlreich sind — diesem Bildungsgange anzuführen. Schafft erst diese Einheitsbildung ab, dann ändern auch wir unsere Einstellung zur Volksschule. „Sicherheit“ ist gerade hier noch manches zu befürchten. Unsere Wirtschaftsführer haben bei der Frage der Abschaffung der Bildungsinflation ein gewichtiges Wort mitzureden; denn

jede Schulbildung ist doch in hohem Grade eine Berufsvorbereitung.

vor allem in den Augen der Eltern, die von dem Uebermaßmäßig geläufigen Trugsbild allgemeiner Bildung meist nichts wissen wollen.

Zugegeben, daß der Kandidat auf die höheren Schulen im letzten und schließlich auch in diesem Jahre durch die weitgreifende wirtschaftliche Not fast abgeschwächt wurde. Dennoch erscheint auch diese Verminderung noch zu geringfügig, um den Uebermaß vorhanden, das heutigen, zwar meist recht schmerzlichen Verhältnissen noch Jahrelang (?) währenden Anwartsüberschuss nicht noch zu erhöhen. Aber schließlich — und diesen Einwurf hört man mit Recht von zahlreichen Eltern — etwas soll und muß der Junge, das Mädchen lernen. Vielleicht — und hence Elternherzen machen darauf ein Gewicht! — kommen doch bald bessere Zeiten. Dann waren diese Ausgaben, diese Anstrengungen ja, diese Entbehrenungen nicht nutzlos.

Wie sich aus Zeitungsnotizen ergibt, hat Preußen die Aufnahmeverfahren in die höhere Schule ganz abgeschafft und nur die Probezeit beibehalten. Vielleicht ahnt man dies Beispiel bei uns nach und befragt — auch für die „Dreier“, nachdem die „Zweier“ ohne Prüfung aufgenommen werden — diese Seelenqual.

die nur eine gewisse nicht unbedingt nötige, gerade bei unseren neugierigen, oft untergeordneten Kindern häcker wirkende Prüfung, eine Anlaufscholde erzeugt. Eine längere Probezeit, etwa von Eltern bei den Oberlehrern, mit nachfolgender freier Entscheidung würde wohl bessere Dienste leisten. Die höhere Schule vermag dann selbst die Einleitung der Kandidaten zu den erhöhten Anforderungen hinreichend bescheiden. Unzulänglichkeiten sollten dann zu ihren früheren Klassenangehörigen in der Volksschule ohne weiteres zurückgeführt werden. „Probieren erst über Studieren“, sollte auch hier maßgebend werden, nicht das geringere oder härtere Prüfungs-glied. Wenn man schon gegen die Prüfungsabgabe bei „Alteren Semestern“ recht mißtrauisch wurde, warum dann unseren Schulbüchern unnütze Aufgaben durchhauen lassen? Eine Abweisung kann ja, wenn solche bei Ueberforderung nötig ist, auf Grund der Volksschulregeln erfolgen. Dr. a.

Hilfeleistung der Kraftfahrer bei Verkehrsunfällen

Aus dem Verkehrsteil erhalten wir zu diesem Thema noch folgende Beiträge:

Wiederholt wurde in der Öffentlichkeit schon Klage geführt, daß am Unfallort anwesende Kraftfahrer, die zur Hilfeleistung bereit, zum Transport Verunglückter angefordert wurden, diese Hilfeleistung abgelehnt haben sollen. Außer wäre es natürlich zu vermeiden, wenn ein Kraftfahrer oder ein sonstiger Passant sich weigern würde, in irgend einer Form Hilfe bei einem Verkehrsunfall zu leisten. In den meisten Fällen werden jedoch in solchen Fällen jeder Kraftfahrer aus Menschlichkeit eine Hilfeleistung nicht verweigern. Es kommt nur darauf an, wie die Hilfe geleistet wird. Und da scheint mir in vielen Fällen eher das Gute zu viel als zu wenig getan zu werden.

Nicht jeder ist in der Lage, sachgemäße Hilfe einem Verunglückten zu leisten.

Es ist richtig, einen Verunglückten so schnell als möglich ärztlicher Hilfe zuzuführen, oder bei dem weitans weichen Fällen sind die Verletzungen so schwerer Art, daß es eine größere Lebensgefahr darstellt, wenn der Verunglückte unbehandelt, über in dem Zustande, in dem er sich befindet, in ein Krankenhaus zu kommen und den Ersthilfenleistungen einer Fahrt in einem ungeeigneten Transport auszuliefern, als die betreffende Person an Ort und Stelle liegen zu lassen, sie auf zu lagern, etwaige kleinere Wunden zu stillen und das nächstgelegene Krankenhaus herbeizurufen. Die Sanitätswagen sind für den Transport auch Schwerverletzte eingerichtet. Kein Kraftfahrer wird sich meines Erachtens weigern, von

der nächstgelegenen Stelle aus das Krankenauto zu mobilisieren, oder einen Arzt oder Sanitätswagen herbeizuführen. Der Baie kann a. B. gar nicht beurteilen, ob schwere innere Verletzungen vorliegen, die schon beim ungeschickten Aufheben des Verunglückten den Tod herbeiführen können. Ein ein für allemal Knochenbruch kann durch ungeschicklichen Transport zu einem komplizierten Knochenbruch führen usw.

Es ist aber auch nicht jeder Kraftfahrer verpflichtet in der Lage, einen Verunglückten Hilfe zu leisten.

Ich habe selbst Fälle beobachtet, wo Kraftfahrer mit sonst robusten Naturen beim Anblick von schwerverletzten Personen schamhaft wurden und für gewisse Zeit überhaupt nicht fahren konnten. Daß beim Transport verunglückter Personen das eigene Auto nicht nur verunreinigt, sondern auch hart beschädigt werden kann, liegt auf der Hand. Sollte sich der Autofahrer darüber hinweg, in der Hoffnung, von irgendeiner Stelle den Schaden ersetzt zu bekommen, dann bestand er sich in den meisten Fällen im Irrtum, denn noch so will niemand etwas entschädigen. Es ist aber nicht jeder Autofahrer in der Lage, zu den Kosten, die er beim Ausbruch in Folge hat, auch noch Aufwendungen aus der eigenen Tasche zu bezahlen für unvermeidliche Schäden. Es ist daher nur an den Handlungsbeteiligten zu denken, der mit seinem Fahren unterwas ist und für die auf dem Auto liegenden Unfälle nur in genau auszurechnendem Umfange entschädigt wird.

Das Sanitätswagen ist so ausgerüstet, daß ohne große Schwierigkeiten vom nächsten Ort ein Kran-

tenwagen oder Hilfskraft beigebracht werden können. In dieser Beziehung geben sich die

Sanitätskolonnen allehanden die größte und unerschütterliche Hilfe.

Es ist indessen, wie schon oben erwähnt, unglücklich, es als einen Mangel an Menschlichkeit und Rücksicht zu betrachten, wenn irgendein den Unfallort passierender Kraftfahrer sich nicht sofort bereitfindet, einen Verunglückten kurzerhand ins Auto zu laden und irgendwohin zu fuhrisieren, zumal wenn dieser Autofahrer von vorganzener erster Hilfeleistung bei Unfällen keine Meinung hat. Dagegen wäre es natürlich zu vermeiden, wenn sich der Autofahrer oder auch ein sonstiger Passant weigern würde, auf die beste Art mitzuhelfen bzw. Hilfe herbeizuführen, um ein Unglück nicht noch zu vergrößern.

Weitere Führerschein-Entziehungen

Einem 24 Jahre alten Kraftwagenführer von Mannheim wurde der Führerschein auf die Dauer von zwei Jahren entzogen, da er eine Schwarzfahrt ausübte und dabei infolge unvorsichtiger Fahrweise einen Verkehrsunfall herbeiführte.

Einem 24 Jahre alten Kraftwagenführer von Mannheim wurde der Führerschein auf die Dauer von vier Jahren entzogen da er in den letzten Jahren wiederholt erheblich wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs- und Urkundenfälschung bestraft worden ist. Einem 24 Jahre alten Mechaniker von Mannheim wurde der Führerschein dann erst entzogen, weil er wegen Trunksucht entmündigt worden war.

\* 26. Oktober. Am morgigen Donnerstag, 27. Oktober, feiert Kaiserin Elisabeth Geburtstag. Die Kaiserin Elisabeth wurde am 24. Oktober 1854 in Wien geboren und ist 78 Jahre alt. Sie ist die jüngste Tochter von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth.

„So, Sie behaupten also, mit Ihrem Auto nicht die zulässige Geschwindigkeit überschritten zu haben? Können Sie denn das beweisen?“ „Ja wohl, Herr Richter. Ich befand mich gerade auf dem Wege zu meiner Schwiegermutter.“

Was hören wir?

Donnerstag, 27. Oktober

Frankfurt: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Mannheim: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Wien: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

München: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Berlin: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Köln: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Hamburg: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Düsseldorf: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Stuttgart: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Dresden: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Leipzig: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Bonn: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Regensburg: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Ulm: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Würzburg: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Bayreuth: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Erfurt: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Salzburg: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Landshut: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Passau: 7.00: Radiofunk. — 9.00: Schulung. — 12.00: Schulung. — 17.00: Radiofunk. — 18.00: Radiofunk. — 19.00: Radiofunk. — 20.00: Radiofunk. — 21.00: Radiofunk. — 22.00: Radiofunk.

Bei Unbehagen und Schmerzen Pyramidon TABLETTE Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel. In allen Apotheken erhältlich zum Preis von RM. 0,85, 1,30, 1,85. Nur echt mit dem Namenszug „Ronal“ auf jeder Packung.

Univerium: Schnucht 202

Interesse machen das Gefühl. Die Verfechten zu Ziel...



Verfechten und Verfechten — und kein Ende. Die...

Diese Geschichte gibt den Mannheimerinnen und den...

Berückung der Wormser Eisenbahnbrücke

Der Text erkannt

Vaganini und die Gegenwart

Zum 150. Geburtstag Vaganinis am 27. Oktober — Von Ralfaro, Dr. h. c. Gustav Havemann

Wenn wir heute im Schalle zahlreicher Instru-

Die Augen Vaganinis sind von Tränen umflutet.

Nicht mehr als unpolitisch zu nennen sind. Dieser...

SPORT DER NMZ

Bilanz des Mannheimer Rudersports

Die Erfolge der Mannheim-Ludwigshafener Rudervereine in der Rennzeit

Der eigentliche Rudersport ist vorüber. Die Tage der...

Es ist nicht leicht über den besten Eindruck machte und...

Die Bilanz des Rudersports ist vorüber. Die Tage der...

Es ist nicht leicht über den besten Eindruck machte und...

Die Kreisligakämpfe im Ringen

EW 10 Heidelberg — Siegfried Ludwigshafen 6:10

Siegfried-Ludwigshafen feierte vom 22. bis zum 24. Oktober...

Heidelberg — Siegfried-Ludwigshafen. Nach heftigen...

Table with 4 columns: Name, Points, etc. for wrestling matches.

und etwas unklar. Den Beginn von Januar zum ersten...

Die Mannheimer Rudervereine 'Hoden'

Die Mannheimer Rudervereine 'Hoden'

Die Mannheimer Rudervereine 'Hoden'

Fußball im Kreis Südhessen

Die Vertreter der vier Kreisligen Südhessen haben...

Die Vertreter der vier Kreisligen Südhessen haben...

Kreis & Co. entlassen

Die Kreis & Co. entlassen

Gesellschaftliche Mitteilungen

Gesellschaftliche Mitteilungen

aus auf dem Boden der Kunst. Unsere Zeit kennt...



Nicola Paganini

hau so der Vaganini den Akkordakkordaleit sind...

Vaganini's Musik waretz im betrautlichen...

Nicola Paganini

Sinn für Bach erneut haben. Vaganini spielte fast...

Im Belinden Betrieb Hindenburg ist noch...

Nicola Paganini

# Das Land ohne Sonntag / Hinter den Kulissen Sowjet-Russlands

## Reiseabenteuer eines deutschen Ehepaares im russischen Alltag

IV\*)

Auf unserer Fahrt durch das Industriegebiet der Ural zeigte man uns die größte Zementfabrik Russlands. In einem Hof gewahrt ist eine große Menge aufgeschichteter Zementbeuteln, die für die Verpackung der Fertigerzeugnisse bereitgestellt waren. Drei Viertel dieses Lager, das einen Wert von etwa einhunderttausend Dollar gehabt haben würde, waren meinem Eindruck nach durch die fruchtlose Bitterung der Meereseisenernte vernichtet und wertlos geworden.

Wir hatten die Bewilligung erhalten, in einer Arbeiterkantine unseren Vorrat an Lebensmittel zu ergänzen. Ich kaufte vorerst für mehrere Dollar Zigaretten. Es vergingen aber Tage, bis ich soweit abgehärtet war, dieses entsetzliche Kraut rauchen zu können.

Sonntage fanden wir nur zwei Konserve mit Sibirisch. Als wir sie später öffneten, stellte es sich heraus, daß der Inhalt minderwertig und nahezu ungenießbar war. Dabei hatten wir am Tage vorher eine gleiche Konserve von der gleichen Fabrik mit vollkommen schmackhaften Inhalt gegessen. Diese Konserve aber aus Perlen war also Exportware!

Solche Ueberraschungen wären lehrreich für Beobachter russischer Exportwaren. Man hört von ihnen verschiedene Geschichten, die häufig etwas folgendes beinhalten: „Im Volk ist Mangel an mir nicht. Man kann sagen was man will, ich habe russische Konserve! Sie sind schmackhaft und preiswert. Ich denke mir, es muß dort Ueberfluß herrschen, sonst könnten die Russen nicht so viel, gut und billig genießen...“ Wir haben während der Fahrt auf der Hungerstraße gesehen, wie die Wahrheit aussieht!

### Sast wie in der Wüste

Man hatte in Tillsia gesagt: „Die Komotoff sind die Straßenfänger, die Brücken teilweise zerstört; aber von dort an sind die Wege gut. Von Komotoff haben Sie aber Charkow und Kiow bis nach Polen eine gebaute Chaussee.“

Nun waren wir in Komotoff. Bis hierher waren die Wege durchaus nicht schlecht. Der Uebergang über den Dnepr hat zwar Kopfzerbrechen bereitet, aber sonst waren die Straßen nicht abgeritten. In sie waren sogar in so gutem Zustand, daß ich mich kein einziges Mal genötigt sah, vor einer Straße abzuweichen, um sie zu unterfahren.

So war es nur natürlich, daß wir bei unserer Ankunft in Komotoff hinsichtlich der künftigen Straßenverhältnisse fast gar keine Bedenken hatten und in zuverlässiger Stimmung waren, in der Ueberraschung von hier ab auf guten Wegen in der in Aussicht gestellten Zeit von vier bis fünf Tagen bereits die Grenze erreichen zu können.

Im Ort hatten wir bei der Poststelle nach der Chaussee gefragt.

„Chaussee, Chaussee gibt es hier keine!“

Nach Kozlow wollten Sie? Da müssen Sie aber Krasnojarsk fahren und dann immer nördlich, auch ein wenig östlich. Es sind hundert Meilen. Wenn es nicht regnet, wird es auch Ihnen klären. Ueber den Kubanlauf kommen Sie mit einer Fähre und dann erreichen Sie die Chaussee, die von Krasnodar nach Kozlow führt.“

Wir kamen durch die 222 Kubanflüsse. Die Samen waren, knapp allerdings, sehr knapp. Inzwischen wurde der Auspostpost abgeritten, zweimal kam Wasser in die Zwischenlager, einige Male hatten Bananen und Honigwaben Vorrat, aber schließlich fanden wir bei der Fähre über den Kubanlauf und zwischen dem Regen von Wolken und Güssen. Dann fragten wir nach der Chaussee, die von Krasnodar nach Kozlow führen sollte.

„Wer sagte Ihnen, daß es eine Chaussee gibt?“ meinte man. „Es fahren manchmal Autos von Krasnodar nach Kozlow, die fahren über Timoschowskaja. Sie müssen sich verlassen, dorthin zu kommen. Das Weiter wäre jetzt nicht so schlecht; die Wege sind oft noch viel ärger. Sie werden schon durchkommen.“

Und wir kamen durch im täglichen Kleinkampf, bis wir dann endlich irgendwo am Wege stehenblieben, eine Konserve von unserem immer fürchterlicher werdenden Vorrat fohren. Unser Vorrat in unserem Wagen und das Fett für David richteten und endlich in erlösenden Schlaf fielen.

### Die Jugend herrscht

Das waren noch gute Zeiten, die ersten Stationen der tubantischen Partei. Da ist einmal unser Wagen auf einem Wege unter den und Weg durch eine Ortschaft gekommen. Es war irgendein Dorf zwischen Krasnojarsk und Timoschowskaja. Wir wollten in der kassischen Traktorenstraße, die im Ort sein sollte, die Reparatur des Auspostpost vornehmen.

Am Ende eines Hauses ist die Werkstatt eingerichtet; etwa dreißig Menschen sind beschäftigt, darunter Frauen und Mädchen. Das war überall unser Eindruck in den Betrieben und Fabriken, die wir sahen; es arbeiten sehr viele junge Frauen oder Mädchen. Auch die Männer sind zumeist jung.

Ueberhaupt: Jugend ist vor allem in den Städten, aber auch in Ortschaften, die nicht anscheinend den Beschäftigten sind, vorherrschend. Betrage Menschen, keine mit weitem Haar, gewahrt man selten. Und wenn, so sind es ganz kurzhaarig abgehackte, hinführende Gestalten.

### Hungerblockade...

Es ist so, als ob das neue Russland der Jugend gehöre. Was sein, daß eben jene Menschen, die noch Erfahrungen aus den Jahren so weit zurückliegenden Boykottjahre haben und dadurch einen Maßstab

für die Beurteilung der heutigen Elendelage besitzen, allgemal dem bestehenden System widerstreben, soweit eben noch ein letzter Funke von Widerstandskraft vorhanden ist.

Bedenkt man, wie die Nachhaber genes erkrankte oder verumehrte Feinde ihres Systems vorgehen, dann kann man sich den Zustand der „Chemaligen“ und überhaupt der betagteren Menschen erklären. Wenn doch die Nachhaber das unermessliche Kampfmittel an, jenes, mit dem die Feinde die Feinde land in die Arme niederzuwerfen: die Hunger-Blockade. Die inneren Feinde werden einfach von der regulären Ernährungsmaßnahme abgehalten! Sie müssen leben, wie sie, bei der einzigen Möglichkeit, im Privathandel ihren Bedarf zu decken, ihr Leben fortzuführen können. Wie soll ihnen das aber ohne Arbeit und Verdienst möglich sein? Der Staat ist der einzige Arbeits- und Arbeitgeber...

Wir sind also in der Werkstatt der Traktorenstraße; begeben uns in die Kasse und erlösen um Hilfe bei der Reparatur anderer Wagen. Alles wird bereitwillig zugefugt. Ich erhalte zwei Konserve zugewiesen, die mit großem Ehrgeiz und Fleiß und mit Geschicklichkeit an die Arbeit gehen. Obwohl es Mittag wird, arbeiten sie fort, bis der Schaden behoben ist. Die geforderte Entlohnung ist auch bei Berücksichtigung des offiziellen Kurses und im Vergleich zu unseren Begriffen ausfällig gering. So

### Russisches Stilleben

Wieder einen Tag später. Wir kommen in einen kleinen Ort, ich weiß nicht, wie er heißt; einer der vielen Orte, die einander gleichen wie ein Ei dem anderen. Wir fragen nach dem Hauptlager. Man weist den Weg; das Lager ist neben dem Bahnhof.

Als wir in den Vorrat einsteigen, herrscht ein Regenwetter die Einfahrt und läßt hoffen. Wir weisen unsere Vespere vor und erklären, daß wir Vespere lassen wollen. Man bedeutet zu warten, der Vespere werde gleich kommen. Wir warten zehn Minuten, eine halbe Stunde, wer aber nicht kommt, daß ist der Teufel.

Da wir an diesem Abend gerne etwas näher an den Vorrat herankommen würden, drängen und bitten wir den Vespere, zu verraten, wo die Wohnung des Vespereleiters Vespereleiters sei. Er verweigert die Auskunft, sagt immer wieder, wir sollten warten. Endlich gibt er unmaßstäbliche Erklärungen. Wir fahren los. Kommen richtig bis zu der beschriebenen Behausung, müssen aber feststellen, daß hier die

Wohnung der Mutter des geflüchten Mannes sei. Die Mutter gibt wieder unmaßstäbliche Erklärungen, wir finden glücklich wieder das bezögerte Haus, finden hier die Wohnung des geflüchten Mannes und in der Wohnung seine Frau.

Nach ihr erhalten wir Nachrichten über den geflüchten Mann, die ebenfalls übereinstimmend sind, denn sie belegen, der Kausgefluchte käme feindlich in wenigen Minuten, und feindlich in einer halben Stunde; es wird drei Monate dauern, weil er zur Walfahrt bei der Arme ist!

Die lange hatten wir gemartet, wenn wir bei dem handhaften Kausgefluchten im Vorratraum geblieben wären! Die Frau hatte wieder unmaßstäbliche Erklärungen gegeben. Sie sagte nämlich, ihr Mann habe einen Vertreter; der sollten wir aufsuchen. Wir fanden auch glücklich diesen Haus, fanden die Wohnung und er — war bei einer Parteilung. Vespere und Vespere waren vergeblich vergeblich.

Wir sind also in der Werkstatt der Traktorenstraße; begeben uns in die Kasse und erlösen um Hilfe bei der Reparatur anderer Wagen. Alles wird bereitwillig zugefugt. Ich erhalte zwei Konserve zugewiesen, die mit großem Ehrgeiz und Fleiß und mit Geschicklichkeit an die Arbeit gehen. Obwohl es Mittag wird, arbeiten sie fort, bis der Schaden behoben ist. Die geforderte Entlohnung ist auch bei Berücksichtigung des offiziellen Kurses und im Vergleich zu unseren Begriffen ausfällig gering. So

### Maschinen in der Steppe

Endlich sind wir in Timoschowskaja. Wir fragen und man sagt: „Wenn Sie nach Kozlow wollen, müssen Sie sich nach Kausgefluchte halten, denn von dort geht ein Weg neben dem Bahngelände nach Kausgefluchte.“

Wir fahren auf bestem Dammen Kilometer um Kilometer. Auf zahlreichen Brücken überfahren wir Durchlässe, rollen immer weiter, überbliden das riesige Stromband, aber rücken nicht merklich näher an das andere Ufer.

Endlich nach hundert Kilometer Fahrt scheinen wir zum letzten Durchlaß zu kommen. Und da gibt es dann noch eine große Ueberraschung.

Es helfen Wagen auf dem Dammen. Wir halten an und fragen den letzten Fahrer. Da hören wir, daß die Brücke nicht bis hinüber führe, man müsse warten, weil die Fähre am leistungsfähigen Ufer sei. Wir fragen einen nächsten Fahrer und hören, daß die Fähre bald einmal kommen müsse. Wir gehen bis zum vordersten Wagen vor, fragen wieder und hören nun, daß die Fähre an aber vertrieben ist, sie könne nicht anlegen, das Wasser sei jetzt zu hoch. Am nächsten Morgen werde ein Dampfer kommen, der könne unter Auto gleich bis Kozlow mitnehmen. Wir fragen die Fahrer, worauf sie warten. Sie sagen: „Wahrscheinlich kommt die Fähre doch, man kann das nicht wissen. Wahrscheinlich ist es irgendwo gerechnet und das Wasser wird höher!“

Zeit und Raum nach unseren Begriffen kennen diese Menschen nicht. Sie warten; vielleicht kommt die Fähre, vielleicht hat es irgendwo gerechnet...

### Ein Lichtblick

Von Kausgefluchte nach Kozlow fahren wir per Bahn. Wir warten auf die Verbindung des Autos und bekommen bald Gesellschaft. Es ist ein Mann, dessen Koffer gar nicht viel zu sprechen anfähigt. Sein Koffer ist aus den verbleibenden Stunden zusammengesetzt und bedenklich abgetragen. Den Kopf bedeckt das übliche Kopftuch des Russenmenschen, eine formlose Kappe, die etwa so aussieht, wie das fragwürdige Ding, das bei uns Soldaten während der Arbeit tragen. Wir sind erkrankt, der Mann spricht ein weit entlegenes Dialekt enthemmend, aber leidlich verständliches Französisch.

Er sagt, er sei im Bahndienst beschäftigt, habe heute seinen freien Tag. Seine Tochter und sein Schwiegervater seien in Arbeit. Sie alle hätten mit einer anderen Familie gemeinsam ein Zimmer. So verbringe er seinen freien Tag damit, seine Kollegen bei der Arbeit zu besuchen.

Auf anderen Strecken kann man oft lange auf die Bestimmung eines Wagens warten, das wisse er sehr gut. Ein privater Verkehr besteht fast gar nicht mehr. Die ausländischen Konsumgüter werden ausgeliefert, die Privatfahrzeuge verschwinden. — Wer hätte noch Güter, die in Betracht kämen?

Er erzählt dann, heute käme es beim Transportverkehr oft zu einem Verkehr zwischen den einzelnen kassischen Stellen. Wenn sich die Verbindung der Exportwaren in den Kausgefluchten verlagere, seien nicht genügend Waggons verfügbar. Da gäbe es große Schwierigkeiten.

Die Arme habe ein Vortrecht, dann erst kämen die Forderungen der Kassisten, vor allem jene für den Exportverkehr, dann Verachtungen der Exportwaren zu den neuankommenden Fabriken und schließlich erst der Bedarf der kassischen Betriebe und Wirtschaftskassen; da entscheide aber nicht der wirkliche Bedarf, sondern die Macht der einzelnen Leistungen.

Wir hören aus weiteren Berichten, daß sich der ganze Kaus der kassischen Wirtschaft schon zu einer rechtlichen Katastrophe mit ganz eigenartigen Begleiterscheinungen ausgewandelt habe. Wundersamer Konsum der Kraft habe sich in einer dominierten Wirtschaft emporgearbeitet; einzelne Betriebe, die oft auch einer ganz anderen Branche angehören, unterstellen sich ihrem Schicksal. Es scheint sich nur darum zu handeln, welche Stellung der Vetter in der Partei innehat.

Alle Erklärungen brachten mich zu der Ueberraschung, daß unser Gewährsmann sehr gut orientiert sei und in letzter Zeit Stellung nehmen möchte. Auf meine Zwischenfragen ging er nicht ein, gab uns aber eine andere überraschende Mitteilung, indem er mitteilte, unter Führer hätte ihn gesucht, und im Wartezimmer die Zeit zu verbringen, dabei aber die Bitte gestellt, politische Fragen nicht zu berühren.

Unseren Beobachtungen nach ist über die Eisenbahnen in Russland nichts Unmögliches zu sagen. Ich möchte fast behaupten, daß wir nicht allzuviel Unrecht gegenüber unseren Vorn Vätern bemerkt haben.

Ich möchte keinen Tadel über Betrieb und Fahrpersonal vorbringen. Sogar die Arbeiter sind leidlich angezogen und scheinen besser genährt. Ein an sie belangvoller Unterschied fällt sofort auf. Man vermeidet im Straßenbild die rote Farbe. Die Verkehrshäuser haben grüne Wärfahnen.

Nach den Mitteilungen, die mir Luftingenieure geteilt haben, ist es außer Zweifel, daß das Transportwesen mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Man erzählt, neuerbaute Strecken hätten wegen der mangelhaften Bauten häufig Beschädigungen, auf manchen ebenem doppelgleisigen Linien sei das zweite Gleis verschwunden und der Fahrpark laufe an Selbstmordfähigkeit viel zu mangelnd übrig, aber darüber können wir, weil wir nur geringfügige Strecken mit der Bahn zurücklegen, nicht urteilen.

Die Züge, denen wir während dieser Fahrten begegneten und vom Auto aus betrachten konnten, machten durchaus einen guten Eindruck. Auf einem kleinen Strecken konnten wir sehr dichten Verkehr sehen. Mehrere Beobachtung nach hören die Schienen mit hohen Geschwindigkeiten. Die Lokomotiven sind zum Teil neuester Lage, allem Kaufman nach denigen oberem englischen Ursprungs und haben meist Kapazitätserweiterung. Der Bahnärztendienst scheint, insofern Kapselkrankheiten vorhanden, in Ordnung zu sein. Auch, als Autofahrer, die auf den Straßen Wunder erleben und das unbeschreibliche Uebel östlich der allgemeinen Verkehrswege sehen, müssen wir das Eisenbahnwesen als tüchtigste russische Ausbeute werten.

Man erzählt zwar immer wieder von überfüllten Zügen, überfüllten Waggons und Beschädigungen, aber auch darüber fehlen uns persönliche Erfahrungen.

In Kozlow kommen wir spät abends an und wollen ein Hotel aufsuchen. Kossakow verwehrt die Aufsicht auf dem Bahnhofsbetrieb; es sei schon Nacht, da dürfe niemand den Frachtenbahnhof verlassen. David rebele wie ein Wasserfall auf die Dente ein. Es darf ihm nicht. Er ging, um im Bahnhof unsere Aufsicht zu erreichen, aber kam nicht an. Wir wollten am Frachtenbahnhof bleiben und hier übernachten. Zur Frachtenhalle er Befehlshaber miledroht, zwei Junglinge aus Odessa, die er auf dem Bahnhof getroffen, wo sie die Nacht verbringen wollten, um einen am nächsten Morgen abgehenden Zug zu erwarten. Sie lachten bis zum Morgen bei uns. Wir haben viel mit ihnen gesprochen. Sie erklärten, sie seien Arbeiter und wollten in eine neu errichtete Schiffsfabrik, die in der Nähe von Kozlow den Betrieb eröffnen. Nach ihren Mitteilungen waren sie mit den herrschenden Verhältnissen ganz einverstanden. Sie bewußten sich, die Lage zu verteidigen, und meinten, daß sie leben und arbeiten könnten, bewiese bereits, daß dem neuen System die Zukunft gehöre. Erst nachher erfuhr ich, daß die Vertrauensleute der Partei in der Schiffsfabrik werden sollten.

(Weitere Artikel folgen.)



S. u. S. Nummer. Das Land ohne Sonntag; Erwählung des Landes und die Verhältnisse. Die Verhältnisse des Landes, die Verhältnisse des Landes, die Verhältnisse des Landes.

Die Stadt, Berlin, ist ein ganz besonderes Stück. In lebendiger Natur ist es ein Stück. Es erzählt viel, viel mehr als die Fragen, Überflüge und internationalen Werte.



# Wege zur rationellen Heizung

## Allgemeine Fragestellung

So sehr auch heute die Wirtschaftskraft in den Leben des Einzelnen eintritt und zu weitgehenden Einschränkungen in der Lebenshaltung zwingt, so wird doch etwas Wärme im Haus das Beste sein, was aufgegeben wird und aufgegeben werden darf. Schon am Beginn der Heizperiode wird jeder einzelne Haushalt daran gehen müssen, Berechnungen über Brennstoffverbrauch und die Höhe der Heizkosten zu machen, um zu sehen, ob die Heizung im Verhältnis zu den sonstigen Ausgaben im Haushalt im Ganzen noch zu tragen ist.

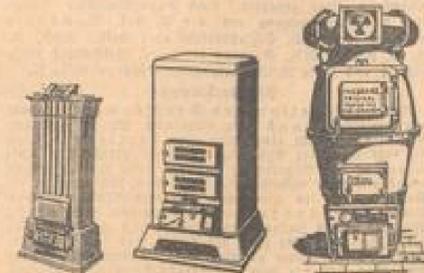
So brennend die Kostenfrage auch heute ist, so liegt doch noch wie vor die Bedürfnisfrage bei proportional der Bevölkerungszahl im Vordergrund, die sich auf dem besten Wege zu erfüllen. Eine rationellere Heizung, als in den Zeiten höherer Wirtschaft und Wohlstand zu finden werden. Dass es heute mehr denn je erforderlich ist, ein Heizungsfachmann in jedem Hause beschäftigen zu lassen, bedarf nicht mehr Erwähnung.

1. für kleinere Räume,
2. für große Räume,
3. für gleichzeitige Erwärmung mehrerer Räumlichkeiten.

Diesen Verhältnissen hat sich die Heizungsindustrie durch Schaffung verschiedener Heizungsanlagen für sehr verschiedene Brennstoffe und für verschiedene Anforderungen angepasst.

## Die Einzelraum-Heizung

Die 3. St. wichtigste ist die Heizung der einzelnen im Wohnbereich und am wirtschaftlichsten vorfindenden Heizung eines Wohnraumes. Denn eine warme Stube ist das



Wünsche, was auch der mindestens Teil der Bevölkerung beansprucht. Hier wird der einfache Dauerbrandofen immer seinen Platz behalten. Erweitert sich doch bei dem älteren Typus rechtliche Nachteile der Heizungsart der Wärmeabgabe zwischen 80 und 90 °C, der auch von seinem anderen Heizsystem übertrifft wird.

Was den heute im Gebrauch befindlichen Dauerbrandofen haben sich vor allem das leichte für Holzfeuerung (Abbildung Nr. 1) und das amerikanische System für Kohlenfeuerung (Abb. Nr. 2) bewährt. Die Kohlenheizung weist auf ausstehende Verbesserung auf Grund langjähriger Erfahrung auf den höchsten Stand der Leistungsfähigkeit gebracht, der veränderlichen Wärmeleistung dem neuesten Stande der Technik entspricht, hat die Spitzenleistung der Ofenindustrie heute in der Lage, den veränderten Anforderungen der modernen Menschen Heizung zu tragen.

Sind Qualitätsfragen in der Ausführung wohl teuer, so hat sie doch auch im Betrieb hohe Heizleistung und damit getragener als die leichter gebaueten Ofenwerke, bei denen, trotz äußerlicher Nachahmung der Qualitätsmerkmale und trotz billiger, einmaliger Anschaffungskosten, niemals die vorerwähnten Eigenschaften erreicht werden können.

Die Fortschritte in der Ofenindustrie haben auch eine Umwälzung im Kachelofenbau herbeigeführt. Durch Einbau von Dauerbrandeinlagen wurde der in manchen Gegenden Deutschlands besonders bevorzugte Kachelofen hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit gegenüber der sonstigen Heizungsart zu neuen Dingen. Man ist dann weiter noch dazu übergegangen, den Ofen mit Wassermantel zu versehen und ihn gleichzeitig noch als Zentralheizung auszubauen (Abb. 4), in der letzteren Form gewinnt diese Heizungsart als Heizung über Zentralheizung und als Heizung kleinerer Einfamilienhäuser in steigendem Maße Boden.

## Neuzeitliche Großraum-Heizung

Auch die Frage der Heizung großer Räume wie Schulen, Säle, Werkstätten usw. ist nicht zu übersehen. Besonders komplizierte Probleme sind es, wenn in geschlossener Form, wie beim Hotel für diesen Zweck verwendet. Kommt es, so man die Anlage einer Zentralheizung wegen der Kosten der Anschaffung und der Durchlaufzeit der Heizung über, sind diese Großraumheizungen als ein Beispiel für zentrale Heizungsanlagen anzusehen. Die Großraumheizungen sind meistens Dauerbrand-Ofen, meist für Kohlenfeuerung; doch kann man, wenn man bestimmte Kosten als Schranken setzen will, auch jeden anderen Brennmaterial wie Holz, Holz, Torf und Braunkohlenscheitefeuerung. Wenn man einen Kachelofen wählt, so ist dieser in der Regel am zweckmäßigsten. Seine Bedienung und Reinigung ist einfach und leicht. Derartige Großraumheizungen (Abb. 3) zeichnen sich durch genaue Regulierbarkeit mittels Thermostaten und Ventilen aus. Auch für Trockenräume haben diese Ofen mit Erfolg vielfach Verwendung.

Die Heizungsanlage im Hochhaus wird im öffentlichen Dienst sehr oft bevorzugt. Denn es ist für den Hausbesitzer sehr wichtig, wenn er sich in einem Hochhaus in einer Heizkammer ohne Kamin oder Kamin in einer Heizkammer unter dem Kaminboden anschieben. Die Verbindung mit dem Kaminraum wird durch 2 Kanäle mit abwechselndem Ventilerstellung hergestellt, was durch den einen Kanal die Wärme abstrahlt und durch den anderen die abgekühlte Luft am Fußboden abstrahlt wird. So ist man zu dem System der Zirkulation gelangt, die im Sommer mehr in den Hochhäusern einbaut, so dass man gerade von der Zirkulation als der Heizungsart der Zukunft sprechen kann. Denn einmal in der Anlage und Heizung in der Höhe stellt dem Hausbesitzer, geringe Kosten und Betriebskosten, keine Sorge, Kosten und Anstandslos, das gegenüber anderen Heizungsarten besondere Vorteile. Denn kommt vor allem noch die praktische Seite der Zirkulation, die dieses System besonders vorteilhaft ist. Es ist nämlich hier die Zirkulation der Heizkörper ganz wie und es tritt ferner hierbei durch Zirkulation gleichmäßige Erwärmung und Luftzirkulation in der Höhe ein. Denn dort schließlich noch neben diesen schwebelichten Faktoren nicht unerwähnt bleiben, dass hierbei eine hellere Raumtemperatur des Raumes der Heizkörper und damit eine größere Raumtemperatur eine befriedigende Wärmeleistung der Heizkörper unter Vermeidung von häufigen Reparaturen eintritt.

zu erreichender Heizleistung nach der horizontalen Seite ist die gleichmäßige Wärme in allen der Heizung angelegten Räumen. Durch Zirkulation wird vermehrte Durchluft gewährleistet, so dass die Wärme in allen Räumen, die in der Höhe der Heizung angelegt sind, gleichmäßig verteilt wird. Bei Grund dieses Systems, den die Zirkulation allen anderen Heizungsarten vorzuziehen ist, kann sie den berechtigten Anspruch erheben, die wirtschaftlichste Heizungsart zu sein. Dadurch, dass die Heizkörper möglichst und die Heizung selbst nur durch die Zirkulation an den Räumen in der Höhe verteilt wird, wird die Wärme in allen Räumen gleichmäßig verteilt. So die Zirkulation keine Wärme durch Rauch, Wasser und Holz fesselt, so auch die schnelle und gefahrlose Heizungsart. Auch ist die Heizung durch kalten Zug oder zu hoher Wärmeabgabe von Rauch, Wasser und Holz fesselt, so auch die schnelle und gefahrlose Heizungsart. Auch ist die Heizung durch kalten Zug oder zu hoher Wärmeabgabe von Rauch, Wasser und Holz fesselt, so auch die schnelle und gefahrlose Heizungsart.

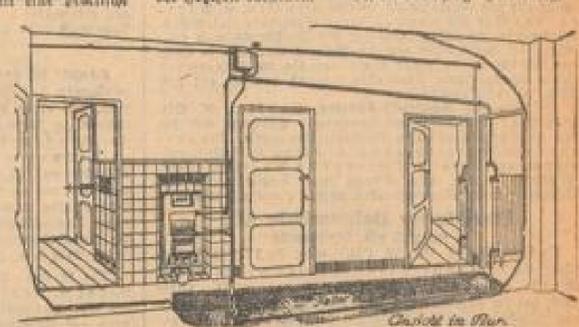
## Die Rentabilität

Um den Wärmebedarf zu bestimmen, ist bei jeder Zentralheizung erforderlich, neben dem Zustands der im betreffenden Räume und zugleich dem Wärmebedarf in Räumen zu ermitteln. Nehmen wir an, 10.000 kWh seien zu ermitteln, so hat die Frage des Werts der Heizleistung von Kohle (Kohle), Gas und bei Verwendung von Elektrizität wie folgt:

Wärmehinweis	Wärmehinweis	24 St.	Wärmehinweis
1 kWh = 860 kWh	Kohle 220	1,20	2,20
	Gas 210	1,20	2,10
	Elektrizität 2,00	1,20	2,00
1 m <sup>3</sup> Gas = 3900 kWh	Gas 210	1,20	2,10
1 kg Kohle = 6000 kWh	Kohle 220	1,20	2,20

Daraus folgt, dass die Heizleistung im Betrieb ungefähr 6 mal und die Heizleistung im Wärmehinweis 10-12 mal teurer ist, als die Heizleistung im Wärmehinweis.

Bei dieser Maßzahl anzugeben, so kann man sagen, dass für Einzelraumheizung der Ofen, für Zentralheizung eine Kachelofenheizung und für die Erwärmung großer Räume die Zirkulation die wirtschaftlichste Heizungsart der Heizung darstellt. Dr. H. K. K. K. K.



**ESCH-Original-Dauerbrandöfen**

Preiswert in der Anschaffung  
Sparsam im Betrieb  
Ansprechend in der Form

Zu beziehen im  
**Spezialhaus für Öfen und Herde  
F.H.ESCH KAISERRING 42**

**Zentral-Luftheizung**  
Einfache, bewährte und gesündeste Heizung

Kostenlose Beratung in Heizungsfragen  
sowie für den Interessenten unverbindliche  
Vorschläge und Kostenberechnungen erteilt:

**ESCH & Co., MANNHEIM**  
Fabrik für Öfen, Heizanlagen und Ställe  
Filialen in Hamburg und Frankfurt a. M.

Kachelofen- und Wandplatten-Geschäft

**Friedrich Holl**  
Gegründet 1814  
K 1, 15 MANNHEIM Tel. 22725

Liefere u. Aufsetzen altdeutscher u. moderner Kachelöfen, Kamine sowie Luftheizungs-Anlagen für Ein-Familienhäuser — Ausführung sämtlicher einschlägigen Reparaturen

Wir liefern für jede Heizungsart das geeignete, seit langen Jahren bewährte Brennmaterial

**„ANKER“** Kohlen- u. Briket-Werke  
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG  
**MANNHEIM**

**Kohlen-Born**

R 7, 31 (Friedrichsring) G. m. b. H. Telefon Nr. 268.44

Billige und zuverlässige Bezugsquelle sämtlicher Brennmaterialien für Haushalt u. Industrie

Briketfabrik, Koksbruchwerk und Hauptkontor  
Industriealpen • Lagerstr. 21  
Stadtkontor: Q 5, 6 • Fernsprecher 515 55

Spenglerei und Installation **SIEGFRIED ROSENZWEIG** MANNHEIM, C 2, 2  
Sachmännische Installation von Dauerbrand- und Gasfeuerungs-Anlagen  
Telephon 263.14

Allg. Lokalbahn und Kraftwerke AG. Voraussichtlich wieder 5 vH. Dividende

Die Lokalbahn und Kraftwerke AG. hat die Ausschüttung der Dividende für das Geschäftsjahr 1931/32 beschlossen...

Landesbank der Rheinprovinz Die Banken lehnen das Stillhalteangebot ab

Die Landesbank der Rheinprovinz hat das Stillhalteangebot der Reichsbank abgelehnt...

Ein neuer Stellenantrag für den Reichsbankdirektor

Der Reichsbankdirektor hat einen neuen Stellenantrag für den Reichsbankdirektor gestellt...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Freundlichere Effektenmärkte

Bei etwas lebhafterem Geschäft zogen die Kurse leicht an / Deckungen der Spekulation Verschiefer Geldmarkt / Schluß freundlich

Der letzte Markt der Reichsbank war, da er eine vorläufige Stilllegung des Geldmarktes und damit eine Befreiung des Geldes, einer guten Grund für die Börse...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Die Reichsbank hat die Reichsbankdirektion um 1,25 Prozent für den Reichsbankdirektor...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices for Mannheim, Berlin, Frankfurt, and various commodities. Includes sections for 'Mannheimer Effektenbörse', 'Berliner Börse', 'Frankfurter Börse', and 'Freiverkehrskurse'.



